Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 70. Mittwoch, den 23. März 1892.

Zur Ministerkrisis.

Von konservativer Seite wird Alles aufgeboten, um den Grafen Caprivi zur Aufrechthaltung der Demission zu stimmen. Es gilt hier ein va banque-Spiel. Man will versuchen, die Schwierigkeiten, die ein Wechsel an leitender Stelle mit sich brächte, klug zu benntzen, um die unhaltbar gewordene Position des Cultusministers noch in letzter Stunde zu stützen. Darum schreibt die „Kreuzzeitung“: „Wir sind überzeuat, daß Graf Caprivi modernen Sirenenklängen eben so wenig lauschen wird, wie es Graf Zedlitz-Trützschler vermöchte, ohne mit seiner Vergangenheit in einen Widerspruch zu gerathen, aus dem ihn Niemand erlösen könnte. Fest bleiben heißt hier, wie immer auch, klug sein.“ Und dann folgt der Hinweis darauf, daß für eine mittelparteiische Politik eine Mehrheit nicht vorhanden sei, auch nicht durch Neuwahlen zu erreichen sein werde, während der Regierung jetzt eine Mehrheit zur Verfügung stehe, die sich so lange als fest erweisen werde, wie sie selber fest bleibe. König Wilhelm I. und sein Minister hätten vor 30 Jahren ohne eine solche Mehrheit den Kampf gegen die Aufregung im Lande geführt und sich durch nichts beirren lassen.“ Es ist bezeichnend, daß ein Blatt, das sich als die Hüterin monarchischer Interessen aufspielt, immer und immer wieder auf die Vorzüge einer Zeit zurückgreift, deren Wiederkehr jeder wahrhaft monarchisch Gesinnte nach Kräften zu verhindern bemüht sein sollte. Conflikte, wie sie damals bestanden, und — wie jetzt erwiesen ist — ohne Grund bestanden haben, gehen nicht ohne schwere ernste Gefahren vorüber. Wer leichten Sinnes die Regierung in einen Conflikt mit der Mehrheit des Volkes hetzen möchte, wer dieses frevle Beginnen unterstützt zu einer Zeit, wo die Grundlagen einer politischen und sozialen Ordnung unterwühlt sind, der nimmt es mit den Pflichten gegen Staat und Krone zu leicht. Die „Kreuzzeitung“ hat den Muth, zu behaupten, daß die „Verlogenheit“ es unternommen habe, den Monarchen über die Bedeutung der liberalen Entrüstungsmache irrezuführen. Die Verlogenheit und die Irreführung ist von ganz anderer Seite ausgegangen, von dort nämlich, wo man den Schein zu erwecken versucht hat, als ob Alles, was gegen das Gesetz geschehen, bedeutungslos sei. Mit dieser Taktik der „Kreuzzeitung“ geht die Heuchelei der „Germania“ Hand in Hand.

„Können“, so schreibt sie, „christliche Männer eine Niederlage des Christenthums in Deutschland verantworten? Die immense Mehrheit des Volkes ist für den Gesetzentwurf, geht er durch, werden auch die Gegner allmählich ruhig werden. Die Regierung aber hat ihn mit Ermächtigung der Krone eingebracht, es hat sich von Anfang an eine Mehrheit für ihn zusammengefunden, und nun soll sie im Stich gelassen und dem Hohn einer Minderheit überantwortet werden, blos weil diese etwas zu agitiren und zu schreien verstanden hat? Wenn wirklich jetzt der Rückgang angetreten würde, dann stände neben der Niederlage des Christenthums auch noch die Niederlage der Autorität der Regierung . . . Deutschland steht in Wahrheit am Scheidewege.“

Das sind die Unkenrufe der Leute, die, weil ihr Lämpchen trübe brennt, meinen, die Welt ginge auch zu Rande! Von dem sicheren Blick des Monarchen ist zu erwarten, daß er auch aus den jetzigen Wirren den richtigen Ausweg finden wird. Fest sein, heißt klug sein, sagen auch wir.

Was den augenblicklichen Stand der Krisis anbetrifft, so hat dieselbe ihren vorläufigen, wenn auch noch nicht offiziellen Abschluß gefunden. Der Reichskanzler Graf Caprivi, welcher am Sonntag bekanntlich nach Jagdschloß Hubertusstock gereist war, ist noch am selben Abend zurückgekehrt und hat die Entscheidung mitgebracht. Graf Caprivi bleibt, wie verlautet, als Reichskanzler vorläufig im Amte, legt aber voraussichtlich das Präsidium des preußischen Staatsministeriums nieder. Das Abschiedsgesuch des Cultusministers Graf Zedlitz ist genehmigt, die Ernennung eines Nachfolgers aber noch nicht veröffentlicht. Die meisten Chancen soll der heutige Unterstaatssekretär im Cultusministerium von Weyrauch haben. Als künftige Ministerpräsidenten in Preußen werden genannt u. A.: Fürst Radolin, der bekannte Hofmarschall Kaiser Friedrichs, Fürst Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident Graf Eulenberg in Cassel, Botschafter Graf Hatzfeldt in London. Das Ergebniß bleibt abzuwarten.

Der Reichskaneler Graf Caprivi hatte am Montag Conferenzen mit dem Staatssekretär von Bötticher und dem Abgeordnetenhauspräsidenten von Köller, und wohnte Abends einem Mahle bei den ersten Vizepräsidenten des Reichstages, dem Grafen Belestrom bei. Für die letzten Tage der Woche hat der Reichskanzler noch Einladungen an das diplomatische Corps ergehen lassen.

Aus dem verhängnißvollen Kronrath wollen einzelne Zeitungen noch erfahren haben, daß mit Ausnahme des Reichskanzlers und des Cultusministers alle Minister sich als Gegner des Volksschulgesetzes zeigten, und daß der Kaiser mit ganz besonderer Energie gegen dasselbe gesprochen hat. Weshalb denn die Vorlage überhaupt ins Abgeordnetenhaus gelangt ist und in einer Commission noch berathen wurde, ist unter diesen Verhältnissen nicht leicht zu ermitteln.

Die definitive Ernennung der neuen Minister dürfte kaum vor Ende der Woche publizirt werden. Wie bekannt, ist auch Fürst Bismarck mehrere Male, wenn auch nur für kurze Zeit, von der preußischen Ministerpräsidentschaft entbunden gewesen. Dieselben übten in der betr. Zeit aus Kriegsminister von Roon nnd Finanzminister Camphausen. Wie es scheint, soll bei der nunmehr bevorstehenden Neuernennung eines preußischen Premiers vor Allem vermieden werden, daß ein ausgesprochener Parteimann den Posten erhält.

Interessant sind noch folgende französische Zeitungsstimmen: Die „Rep. Franc.“ findet, die Krise müsse dem Einsiedler von Friedrichsruh eine angenehme Viertelstunde bereitet haben; übrigens sei das gegenwärtig in Berlin aufgeführte Stück ein solches, das man erst beim fünften Akt beurtheilen könne. Das „Journal des Debats“ stellt die Unmöglichkeit fest, eine Mehrheit im Parlament zu finden, und glaubt, die Auflösung des Abgeordnetenhauses sei der einzige Ausgang der Krise; die Wahlplatform würde den Freisinnigen günstig sein. Die Entrüstung gegen die Politik der Frömmelei sei allgemein, und die Mucker dürften ihren Eintagstriumph theuer bezahlen.

Tagesschau.

Wie verlautet, besteht unter den gegenwärtigen Verhältnissen die bestimmte Absicht, **den Reichstag** am 31. d. Mts. zu schließen. Unter diesen Umständen würde das Zuhältergesetz und das Checkgesetz nicht mehr zur ersten Lesung gelangen; nur das Weingesetz dürfte noch zur Berathung kommen.

Ein **Militärverein in Leipzig** hatte den **Fürsten Bismarck** zum Ehrenmitgliede ernannt. Am 15. März hatte der Fürst eine Abordnung des Vereins empfangen und sich dabei nach dem „Leipz. Generalanz.“ in folgender Weise geäußert: „Ich danke Ihnen für die Anerkennung unserer alten, militärischen Kameradschaft, die sich in schweren Kämpfen bewährt hat. Diese Kämpfe sind unserem gesammten Vaterlande zu Gute gekommen, auch jene, wo wir selbst uns als Gegner gegenüberstanden. Auch 1866 war nöthig zur Gestaltung unserer notionalen Einheit. Unsere Verhältnisse waren so verwickelt und so schwer zu lösen, daß das deutsche Gottesurtheil — der Griff zum Schwert — nöthig war. Die Sachsen können keine unangenehme Erinnerung daran haben, denn sie waren eins der tapfersten Korps in der Armee, die uns gegenüberstand. Sie haben den Waffenruhm bewährt, den sie aus den ersten Jahren des Jahrhunderts übernommen haben. Kürzlich habe ich das Tagebuch des sächsischen Obersten v. Larisch gelesen und es war mir interessant, zu lesen, wie zuerst an Preußens Seite bei Jena, dann mit Frankreich bei Wagram, in Rußland und bei Leipzig von den Sachsen gekämpft wurde. Ueberall waren sie tapfer und wohl disziplinirt. Nur hat mich in dem Buche überrascht, zu sehen, daß noch bis 1816 in Frankreich disziplinarisch gründlich „gehauen“ wurde. Man braucht nur einige Seiten zu blättern, um etwa zitirt zu finden „der und der zu spät vom Urlaub Gekommene erhält 20 Stockprügel.“ Bei uns war das früher auch. Heute jedoch hat man davon keine Vorstellung mehr, trotz aller heimlichen Soldatenmißhandlungen, die vorkommen mögen. Die Lektüre des Buches hat mir den Vergleich jener Zeit nahegelegt. Hoffentlich wird uns ein Wellenschlag, wie der damals, der Alles auf und nieder und Alles hin und her schob, in Zukunft nicht mehr treffen. Ich bin gewiß, daß in Zukunft Sachsen, Preußen, Bayern und Schwaben fest zusammenhalten werden, nachdem wir Alle die Vortheile der Bundesgemeinschaft erkannt haben.“

Die vielbesprochene **Anklage wegen Majestätsbeleidigung** gegen die Kölnische Zeitung ist fallengelassen. Das genannte Blatt theilt den ihnen zugegangenen Beschluß des Landgerichts mit, wonach die von der Staatsanwaltschaft erhobene Anklage wegen Majestätsbeleidigung abgelehnt wird.

Erhebungen wegen der Arbeiterentlassungen im Rheinland und Westfalen. Der Köln. Volksztg.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(15. Fortsetzung.)

Hans war den Worten des Sprechers mit einer Resignation gefolgt, welche ihn hätte regungslos verharren lassen und wenn der Weltenbau um ihn her zusammengebrochen wäre, wenn es nur geschehen, ohne ihn zu berühren. Bei den letzten Worten aber fuhr er auf, als wenn eine Natter ihn gestochen habe.

„Nein, nein, nein, und tausendmal nein!“ schrie er auf, „Ich habe das Billet nicht geschrieben, ich habe das zweite Kollier nicht gesandt! Es ist eine Fälschung, ein Betrug, mit dem ich nichts gemein habe! Habe ich Ihnen das nicht erklärt? Wie können Sie wagen, an meinen Worten zu zweifeln? Was berechtigt Sie dazu? — — Ich sehe ja ein, daß nicht allein ich, sondern daß auch Sie betrogen und hintergangen worden sind, wenn — Ihre Worte die Wahrheit gesprochen haben. Aber ich werde den Betrug aufdecken, und jener Mann im Mantel, er soll endeckt werden — durch Sie, so wahr ein Gott im Himmel ist!“

Der brave Herr Kranz hatte sich gefaßt.

„Durch mich?“ sprach er Hans nach. „Wieso durch mich? Ich sagte Ihnen doch, daß ich den Mann nicht identificieren kann, da ich kaum etwas von ihm sah?“

„Das wird sich finden!“ schnitt der junge Volkheim ihm das Wort ab. „Der Betrug ist geschehen. Daran läßt sich nichts mehr ändern. Vorerst handelt es sich um die Kolliers. Ich nehme Ihr Anerbieten an. Geben Sie mir die Kolliers. Hier haben Sie Deckung für das eine!“ Und er legte das Sparcassenbuch Jertha's, sowie die Schmuckgegenstände, welche sie ihm gegeben hatte, vor dem Händler nieder. „Prüfen Sie das auf seinen Werth,“ fuhr er fort, „für den Rest gebe ich Ihnen einen Schuldschein.“

Der andere that, wie jener ihm sagte, aber sehr vielsagend wiegte er in der nächsten Minute das Haupt.

„Das nützt gar nichts,“ sagte er. „Die Sparcasse zahlt nur an den Inhaber des Buches selbst oder eine von diesem befugte Person aus. Das giebt Weitläufigkeiten. Und — ist Ihr Fräulein Schwester älter als Sie, oder gleich Ihnen minderjährig? Dann hat sie auch kein Recht, ohne die Zustimmung Ihres Vaters zu handeln. Es thut mir leid, gnädiger Herr, aber das nützt mir nichts, gar nichts. Nehmen Sie die Sachen wieder an sich. Ich will Ihnen die Kolliers schon geben gegen eine Schuldverschreibung, in der Sie bestätigen, für jeden Brillantschmuck zehntausend Mark erhalten zu haben, und für die unbeanstandete Einlösung des Betrages durch Ihren Herrn Vater sich mit der Ehre Ihrer Familie verhaften; mehr kann ich nicht thun, ganz gewiß und wahrhaftig nicht!“

Hans Volkheim hatte völlig mechanisch das ihm von Jertha eingehändigte Sparcassenbuch und die Schmuck-Etuis wieder an sich genommen. Er hatte die Empfindung, als wäre er gar nicht mehr er selbst, sondern ein ganz anderes Wesen, dessen Handeln ihn nichts angehe. Zu jeder andern Zeit würden sonst Worte, wie der Mann vor ihm sie sprach, eine wilde Empörung in ihm erweckt haben. In der Apathie, in welcher er sich eben befand, hörte er nur aus ihnen heraus, daß derselbe ihm die Kolliers geben wolle; was er weiter sagte, berührte ihn gar nicht.

„Stellen Sie den Schein aus,“ sagte er, völlig kraftlos auf einen Stuhl niedersinkend.

Und völlig apathisch auch beobachtete er, wie Herr Markus Kranz an sein Pult trat und mit einer Sicherheit, die keinen Zweifel an seiner Geübtheit in dergleichen Dingen aufkommen ließ, ein Schriftstück abfaßte, welches als Meisterwerk in dieser Beziehung genannt zu werden verdiente.

Vielleicht auch beeilte der brave Mann sich, um die Geduld seines Besuchers auf eine nicht zu harte Probe zu stellen.

Mit einer einladenden Bewegung wandte er sich gegen Hans zurück.

„Will der gnädige Herr die Güte haben?“ sprach er, und wie aus dumpfer Versunkenheit fuhr der junge Mann empor. „Bitte, nur Ihren Namen!“

Damit bot er dem schwankend Herantretenden die Feder dar.

Hans griff mechanisch nach derselben, um ohne Weiteres zu unterschreiben. Im selben Moment aber fuhr seine schon zur Vollziehung seines Namenszuges angesetzte Hand mit jähem Ruck über das Papier hin und ließ die Feder darauf niederfallen, das Schriftstück mit Tintenflecken bedeckend.

„Mensch!“ schrie er auf, mit flammendem Blick sich dem Händler zuwendend. „Wie können Sie von mir fordern, daß ich das — das unterschreiben soll? Für die von mir bei Ihnen hinterlegten beiden Brillantkolliers! Habe ich Ihnen nicht erklärt, daß ich das zweite Kollier nicht sandte, daß das Billet, welches dasselbe begleitete, eine Fälschung ist? Und Sie — Sie haben die Stirn, von mir zu verlangen, daß ich diese Fälschung anerkennen, daß ich anerkennen soll, das zweite Geld empfangen zu haben!“ Seine Stimme war von der anfänglichen Erregung zu eiserner Härte übergegangen. „Was denken Sie eigentlich von meinesgleichen?“ fuhr er fort. „Ich bin leichtsinnig gewesen, entsetzlich leichtsinnig, und dieser Leichtsinn, der mich Menschen in die Hände fallen ließ, welche meine Schwäche ausbeuteten, ist mein Verhängniß geworden. Das ist alles. Und nun begehren Sie von mir — —?“ Er unterbrach sich selbst und sah den Pfandleiher, der mehrere Male ihm ins Wort fallen wollte, scharf

zufolge werden bei den Industriewerken Erhebungen darüber angestellt, ob Arbeiterentlassungen stattgefunden haben und in welchem Umfange, welcher Nationalität die entlassenen Arbeiter, angehören, ob in der nächsten Zeit Entlassungen bevorstehen, ob Lohnreduktionen vorgenommen sind und in welchem Umfange.

In Altona wird heute Dienstag, wie wir schon berichtet haben, der Jahrestag der Einverleibung Schleswig-Holsteins festlich begangen werden. Fürst Bismarck, auf dessen Erscheinen man rechnet, hat, wie ein Telegramm aus Hamburg meldet, abgesagt. Auf dem Fest wird Graf Waldersee auf den Kaiser, Rechtsanwalt Sieveting auf Schleswig-Holstein sprechen.

Die Berathungen über die landwirthschaftliche Statistik, welche unter dem Vorsitz des Direktors des kaiserlichen statistischen Amtes in einer Konferenz landwirthschaftlicher und statistischer Fachmänner vom 14. bis 17. d. M. stattgefunden haben und an welche sich am 18. und 19 eine Besprechung von Vertretern deutscher statistischer Centralstellen über die technische Durchführung der empfohlenen Maßregeln anschloß, haben zu einer Reihe von Vorschlägen geführt, deren Annahme eine wesentliche Förderung der landwirthschaftlichen Statistik bedeuten würde, namentlich in dem Sinne, daß ihre Ergebnisse mehr als bisher für die Zwecke der Verwaltung und für andere praktische Interessen nutzbar gemacht werden könnten.

In Magdeburg haben zahlreiche Verhaftungen von Socialdemocraten wegen Verbreitung verbotener Schriften speciell jenes den Fall Peus scharf geißelnden Flugblattes stattgefunden. Bis jetzt sind 7 Personen verhaftet, darunter auch der Expedient der Berliner „Volksstimme".

Nach einer dem Bundesrath zugegangenen Uebersicht über die auf den deutschen Münzstätten im Jahre 1891 ausgeprägten Reichs-Gold- und Silbermünzen sind geprägt 2,752,447 Doppelkronen, 413,918 Kronen, dagegen halbe Kronen gar nicht. Die Summe der Goldmünzen, fur die zumeist die Berliner Münze in Betracht kommt, beläuft sich auf 59,188,320 Mark mit einem wirklichen Gewicht von 47,143,058 und einem gesetzlichen Gewicht von 47,143,226 Pfund. An Silbermünzen sind geprägt Fünfmarkstücke 381,925 Stück, Zweimarkstücke 1,083,037 Stück, Einmarkstücke 711,076 Stück. Der Betrag dieser Münzen beläuft sich auf 4,786,775 Mark. Fünfzig- und Zwanzigpfennigstücke sind im Jahre 1891 nicht geprägt worden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wird noch etwa 8 Tage im Jagdschloß Hubertusstock verbleiben. Der Monarch nimmt dort auch die Vorträge entgegen und es ist ein regelmäßiger Courierdienst eingerichtet.

Die deutsche Kaiserin ist am Montag nach Schwerin gereist, um ihrer Großtante, der Großherzogin Alexandrine, einen Besuch abzustatten. Am Abend erfolgte die Rückkehr nach Berlin. Es ist möglich, daß sich die Kaiserin noch in den nächsten Tagen nach Hubertusstock begiebt, um ihren Gemahl zu besuchen. — Der Großherzog von Baden ist in Folge von Erkältung erkrankt.

Dem Bundesrath des deutschen Reichs ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Vergütung des Kakaozolles bei der Ausfuhr von Kakaowaaren zugegangen.

Ein Besuch des Kaisers auf der Wartburg zur Auerhahnjagd ist nach der „Magd. Ztg." auch für dieses Frühjahr in Aussicht gestellt, und zwar etwas früher als in den Vorjahren, zwischen dem 10. und 15. April.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

199. Sitzung vom 21. März.

Der Gesetzentwurf betrff. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wird in dritter Lesung definitiv angenommen.

Es folgt zweite Berathung des Gesetzentwurfs betrff. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften.

Die Commission hat den Betrag der Unterstützung wesentlich gegenüber der Regierungsvorlage erhöht, sowie bestimmt, daß die Unterstützung nicht vom Nachweis der Bedürftigkeit abhängig sein soll.

Staatssekretär von Bötticher weist darauf hin, daß die Durchführung der Commissionsbeschlüsse große Lasten (jährlich etwa 2 Mill.) hervorrufen werde und bezweifelt die Zustimmung der verbündeten Regierungen.

Abgg. Singer (Soz.), Buhl (nl.), Orterer (Ctr.), Hinze (freis.) sprechen für die Commissionsbeschlüsse, Abgg. Hahn, v Meyer-Arnswalde und Gamp (kons.) gegen einzelne Punkte derselben.

Die Commissionsvorschläge werden angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. (Wahlprüfungen u. Petitionen.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 21. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung der Ergänzungsvorlage betr. das Ruhegehalt und die Reliktenversorgung für evangelische Geistliche der älteren Provinzen.

Von liberaler Seite wird im Hinblick auf die Ministerkrisis die Vertagung der Berathung beantragt, weil der Kultusminister im Hause nicht anwesend sei.

Von Seitens der Redner der konservativen und Centrums-Partei wird sofortige Erledigung gewünscht. Auch Finanzminister Dr. Miquel bittet darum.

Der Entwurf wird in erster Lesung angenommen, die zweite Berathung soll später erfolgen.

Es folgt die erste Berathung der Vorlage betr. die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs von Hannover.

Abg. Richter (freis.) hat Bedenken gegen die Form des Gesetzes und warnt auch zur Vorsicht, damit keine unliebsamen Ueberraschungen einträfen.

Finanzminister D. Miquel erwidert, daß zu irgend welchen Besorgnissen kein Grund vorhanden sei.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Ctr.) ist mit der Vorlage einverstanden, wünscht auch keine vorherige Commissionsberathung.

Abg. Krause (nl.) stimmt dem Entwurf ebenfalls zu, hält aber eine Erörterung gewisser Rechtsfragen in der Commission für nützlich.

Finanzminister Dr. Miquel meint, das sei überflüssig.

Abg. Graf Limbung (kons.), sowie Abg. v. Tzschoppe (freikons.) wünschen ebenfalls Commissionsberathung, wenn sie auch mit der Tendenz des Entwurfes selbst einverstanden sind.

Finanzminister Dr. Miquel will dem Wunsche nicht weiter widersprechen, wenn das Haus darauf Gewicht legt.

Der Gesetzentwurf geht an eine Commisson von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Denkschrift über den Dortmund-Ems-Kanal.)

Ausland.

Frankreich. Die Haussuchungen der Pariser Polizei nach Anarchisten und Dynamit dauern noch immer fort. Gefunden ist wenig. Mehr Glück hat die belgische Sicherheitsbehörde, welche zu wiederholten Malen gefährlichen Gesellen das Handwerk gelegt hat. Verschiedene geplante Attentate sind mit Erfolg verhütet. Für den 1. Mai werden in Brüssel mehrere Milizklassen einberufen, da man ernstere Ruhestörungen Seitens der Sozialisten und Anarchisten nicht für ausgeschlossen hält.

Oesterreich-Ungarn. Die Adreßdebatte im ungarischen Reichstage wird in diesen Tagen mit einem vollen Vetrauensvotum für die Regierung zu Ende kommen. — An der russischen Grenze findet eine scharfe Spionenjagd statt. Es ist außer Zweifel, daß die Russen zahlreiche geheime Agenten in Galizien haben, die im Interesse ihrer Geldgeber das Möglichste thun. — In Prag erhielt ein Theaterbesitzer, welcher seine Räume auch deutschen Vereinen überläßt, einen Drohbrief, daß man sein Haus in die Luft sprengen werde, wenn dies nochmals geschehe. Das Theater wird scharf bewacht.

Rußland. Der russische Verkehrsminister Witte hat, nach einer Petersburger Meldung der Frkf. Ztg., die Pensionirung von 17 hohen Beamten seines Ministeriums verfügt; 3 Beamte wurden wegen nachgewiesener Bestechung entlassen. — An directen Steuern liefen im Jahre 1891 104,270,274 Rubel ein, während 133,789,482 Rubel veranschlagt waren.

Afrika. Die afrikanischen Völkerschaften lernen noch gerade auch etwas vom Krieg. Eine britische Expedition, welche nach Timlech, der Hauptstadt des Königreiches Sameden, in Westafrika von Freetown aus unterwegs war, hat eine schwere Niederlage erlitten. Im Kampfe mit den Eingeborenen wurde der Expeditionsführer Kapitän Robinson mit 8 Soldaten getödtet, 13 Soldaten und alle Offiziere wurden verwundet. — Auch eine italienische Kolonne von 12 Mann wurde in Abessynien überfallen und niedergemacht. Als Verstärkung eintraf, war die Affaire schon beendet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 18. März. (Besitzwechsel.) Das 1200 Morgen große Rittergut Hohenkirch, dem Baron von Schutter gehörig, ist für 280 000 Mk. an den Rittergutspächter J. Wilde in Kulm übergegangen.

— **Jablonowo**, 17. März. (Eine höchst sonderbare Wette) ist hier zwischen drei Herren zu Stande gekommen, welche unter Umständen durch richterlichen Spruch gelöst werden dürfte. Zwei Herren, ein Fabrikbesitzer W. und ein Mühlenbesitzer Z., wetteten mit dem Kaufmann L., des Letzteren eisernes Geldspind ohne fremde Hilfe und ohne das Geldspind zu beschädigen, in der Nacht um 2 Uhr nach der vom Hause des L. ca. 2 Kilometer gelegenen Wohnung des W. zu schaffen und damit bis 5 Uhr früh fertig zu sein. Werden diese Bedingungen erfüllt, dann behalten W. und Z. das Geldspind. Die Herren W. und Z. haben nun auch das Geldspind ca. 300 Meter getragen, gekantet 2c., alsdann holten dieselben sich ein Brett, banden einen Strick an das eine Ende desselben, legten das Geldspind aufs Brett und nun gings famos bis zur Wohnung des W. Dort angekommen, wurde das Geldspind aufgestellt, W. und Z. setzten sich oben darauf und rauchten gemüthlich eine Cigarre. Nun kommt aber das Nachspiel. L. behauptet, er hätte unter fremder Hilfe überhaupt jedes Hilfsmittel gemeint, welches die Fortschaffung erleichtere. Außerdem soll das Spind auch beschädigt sein. Auf den Ausgang ist man hier sehr gespannt. Es ist doch zu sehen, daß manche Menschen noch gute Tage haben.

— **Graudenz**, 21. März. (Die Hebeamme Hein aus Pastwisko,) welche vor Kurzem ihr einziges Kind durch Eingeben von Karbolsäure vergiftet, dann selber von diesem Gift zu sich nahm, und gegen welche die Untersuchung wegen Giftmordes eingeleitet war, ist am Donnerstag an den Folgen ihres Selbstmordversuches im hiesigen Krankenhause gestorben. (G. G.)

— **Flatow**, 20. März. (Wie fest der Aberglaube) noch immer in breiten Volksschichten wurzelt, zeigt folgender Fall: In dem Dorfe T. erkrankte das vierzehn Tage alte Kind des Eigenthümers St. Von der Zuziehung eines Arztes wurde Abstand genommen, weil der Schwiegervater des St., der Eigenthümer K., behauptete, daß das Kind von der unverehelichten G. behext sei. Es handle sich nur darum, die Hexe unter irgend welchem Vorwande zu dem leidenden Kinde zu holen, damit sie es wieder enthexe. Da die vermeintliche Hexe zu den klugen Frauen des Dorfes gezählt wird, so wurde sie unter dem Vorgeben herbeigeholt, sie möge nachsehen, was dem Kinde fehle. Kaum hatte die nichts Böses ahnende G. die Stube betreten, so wurde die Thüre hinter ihr verriegelt und K. brüllte ihr entgegen: „Du alte Hexe, wenn Du jetzt nicht zurückhext und nicht machst, daß das Kind wieder gesund wird, so kommst Du aus der Stube nicht lebendig hinaus." Die geängstigte Person zitterte am ganzen Leibe und betheuerte ihre Unschuld. Glücklicher Weise kam es nicht zu Mißhandlungen, trotzdem dürfte der Vorfall ein gerichtliches Nachspiel haben.

— **Pr. Stargard**, 20. März. (Todesfall.) Ein Ehrenbürger unserer Stadt, der Regierungspräsident a. D. v Blumenthal, ist, 86 Jahre alt, in Posen gestorben.

— **Elbing**, 21. März (Man sollte kaum glauben), daß Eheleute, die zusammen alt und grau geworden sind, sich noch zuletzt gerichtlich scheiden lassen. Dieses ist kürzlich bei einem Ehepaar aus dem Dorfe K. geschehen. Der Mann zählt 73 Jahre und die Frau ist noch etwas älter.

— **Danzig**, 21. März. (Kaiserfahrt nach Danzig.) Die „Danz. Ztg." schreibt: Wir haben bereits ein in Kieler Marinekreisen circulirendes Gerücht mitgetheilt, nach welchem der Kaiser beabsichtigen soll, am 16. Mai an Bord des Panzerschiffes „Friedrich Karl" eine Fahrt mit der ganzen Manöverflotte nach Danzig zu machen. Aus Kiel wird nun geschrieben: Die Anwesenheit des kaiserlichen Flügeladjutanten Capitän zur See Frhr. v. Senden-Bibran wird in Verbindung gebracht mit dem Besuche, welchen der Kaiser im nächsten Monat mit der Flotte in Danzig zu machen beabsichtigen soll. Auf dem Flaggschiff des Uebungsgeschwaders, dem Panzerschiffe „Friedrich Karl", werden Vorbereitungen zur Aufnahme des Kaisers getroffen, woraus geschlossen wird, daß der Kaiser nicht an Bord der „Hohenzollern", sondern des „Friedrich Karl" die Fahrt unternehmen wird. Es wird sich dabei auch um die Prüfung handeln, zu welchen Leistungen die Uebungen des Geschwaders in den heimischen Gewässern während der Winterzeit geführt haben. Es ist der erste Versuch, der in dieser Richtung in der deutschen Marine gemacht ist, ein Versuch, der durch den milden Winter außerordentlich begünstigt ist.

— **Danzig**, 21. März. (Regulirung der Weichselmündungen.) Bei dem günstigen Wetter haben auch die Arbeiten bei dem Nehrungsdurchstich in der vorigen Woche wieder begonnen und zwar wird an den Dünen der Boden durch Handbetrieb und in der Nähe des Stromes durch vier Trockenbagger entfernt. Es sind zur Zeit etwa 500 Arbeiter beschäftigt. In den nächsten Tagen wird noch ein fünfter Trockenbagger in Thätigkeit treten. Ein sechster Bagger liegt zur Zeit in Neufahrwasser und soll, so bald die Wasserverhältnisse es gestatten, nach der Baustelle geschafft und aufgestellt werden. Im Laufe des nächsten Monats wird der siebente und letzte Bagger zur Baustelle gebracht werden und die Bauleitung hofft, beim Beginn des Mai im vollen Betriebe zu stehen.

— **Fischhausen**, 18. März. (Folgenden tragischen Vorfall) meldet man von hier der „Elb. Ztg.": In Kahla lebte seit mehreren Jahren die verwittwete 38jährige

---

an. „Doch vielleicht wissen Sie noch nicht, was in unserem Hause vorgegangen ist. So vernehmen Sie denn: meine Mutter ist in der vorherigen Nacht durch Gas erstickt aufgefunden worden. Das Unglück will es, daß sie gerade Tags zuvor das unselige Brillantkollier, das erste, welches ich Ihnen brachte, mir gab, um eine Ehrenschuld zu decken, welche ich triftiger Gründe halber dem Vater nicht einzugestehen wagte. Bei der Untersuchung von Seiten des Gerichts stellte sich heraus, als man den Juwelenschrank meiner Mutter öffnete, um zu sehen, ob nichts darin fehle, daß die beiden Brillantkolliers, von denen die Mutter mir eins gegeben, nicht auf ihrem Platze waren. Es sind alte Familienerbstücke; ihr Werth ist darum ein weit höherer, als irgend ein Mensch sie zahlen kann. Der mysteriöse Todesfall der Mutter ließ die Beamten sogleich die weitgehendsten Schlüsse ziehen. Sie glauben selbstredend an den Raub der beiden Kolliers. Daß meine Mutter mir eins gab, um meine Schuld zu tilgen, wissen sie nicht. Wer aber nahm das zweite and sandte es Ihnen, um darauf den gleichen Betrag zu erheben, den ich auf das erste Kollier von Ihnen erhielt? Wer that es? Wer konnte davon wissen? Welche verborgene Hand ist hier im Spiele? Begreifen Sie jetzt meine Aufregung? Der geheimnisvolle Tod meiner Mutter stürzte mich schon in Verzweiflung. Dieses neue Räthsel raubt mir alle Fassung alle Besinnung! Ich sage Ihnen das alles so ganz offen, weil nur die Wahrheit Sie die Situation in ihrem vollen Umfang ermessen lassen kann. Wissen Sie wirklich nichts — gar nichts — keine Spur, die auf den Thäter führt?"

Der ehrenwerthe Herr Kranz hatte Muße gefunden, sich zu fassen.

„Gnädiger Herr," stieß er aus, „ich habe Ihnen alles gesagt, was ich weiß. Den Schein aber habe ich nicht anders ausstellen können, wenn er mir Deckung gewähren soll, und ich kann beim besten Willen die Kolliers nur aus den Händen geben, wenn Sie mir ihn unterschreiben, oder mir das Geld bringen. Lassen Sie sich doch von Ihrem Herrn Vater das Geld geben. Was für unsereins ein Vermögen, ist für ihn ja Bagatelle, nur ein Namenszug auf einen Check. Ich will Ihnen ja gern alles glauben, aber in Geldsachen hört aller Glaube auf; da kommt es einzig auf das Soll und Haben an. Nehmen Sie mir das nicht für ungut, gnädiger Herr; der Markus Kranz kann nicht anders handeln, bei Gott nicht!"

Hans hatte sich schwer gegen das Pult gelehnt, starr vor sich hinblickend. Jetzt hob er die Lider und unheimlich glühte es in seinen Augen.

„Sie wollen mir das Kolliers nicht geben ohne die Unterschrift auf diesem Dokument, mit der ich eine Lüge sanktionieren soll?" rang es sich schwer von seinen Lippen.

Der andere sperrte sich, so viel er nur konnte.

„Gott ist mein Zeuge, ich kann es nicht!" zerrte er. „Ich habe mein schwer verdientes Geld darauf hingegeben und die Kolliers stehen hier so sicher, wie bei Ihnen im Hause. Sie können sie jede Stunde haben. Aber ohne Schein — bei Gott, ich kann es nicht!"

„Und ich kann den Schein nicht unterschreiben," stieß Hans dumpf hervor, „weil es eine Lüge wäre! Behalten Sie die Kolliers," fuhr er, sich aufraffend, fort, „sie bieten Ihnen Sicherheit für den doppelten Betrag. Ich werde meinem Vater die ganze Wahrheit sagen und er wird sie gegen die Summe, welche ich von Ihnen erhielt, bei Ihnen einlösen."

In dem Gesicht des Händlers prägte sich ängstliche Besorgniß aus.

„Sie empfingen auf das erste Kollier volle zehntausend Mark," sagte er etwas unsicher. „Sie ertheilten mir Quittung darauf!"

Hans konnte trotz seiner verzweifelten Lage ein bitteres Lachen nicht unterdrücken.

„Die besitzen Sie, ja," sagte er, „das hindert mich indes nicht, daß ich meinem Vater völlig reinen Wein einschenke und ihm nicht verheimliche, unter welchen Bedingungen Sie das Werk der Menschenliebe übten." Er griff nach seinem Hut. „Sie werden von uns hören und Ihre Zahlung empfangen. Guten Morgen, Sie Ehrenmann!"

Damit schritt er hastig der Thür zu.

„Herr Volkheim — gnädiger Herr —" hielt der andere ihn zurück.

Hans wandte sein Gesicht; es war hart und kalt wie Marmor.

„Sie wünschen?" fragte er sehr von oben herab.

„Daß Sie einem ehrlichen Menschen für seine Dienstwilligkeit nicht mit Undank lohnen wollen —"

Er stockte vor des jungen Mannes Blick.

„Ich werde der vollen Wahrheit die Ehre geben, der Wahrheit, die Sie hoffentlich nicht zu scheuen haben werden!" schnitt er ihm kurz das Wort ab.

Damit verließ er rasch das Gemach und eilte über die kleine Treppe und durch den Trödelladen auf die Straße hinaus.

Mit Krallen der Verzweiflung hatte ihn, nachdem sich diese Mission als verfehlt erwiesen, der Gedanke an den Wechsel gepackt, welcher bereits in dieser Stunde das Verderben auf sein Haupt herabbeschworen haben konnte.

So stürmte er, ohne an den seiner wartenden Wagen zu denken, durch die Gasse in entgegengesetzter Richtung davon, nicht achtend auf alles um ihn her. Er kam erst wieder zu sich, als er, nachdem er mehrere Straßen durcheilt, sich plötzlich am Ufer des Flusses sah, welcher hier ein weites Becken bildet und erst jenseits des Dammes, den eine mächtige Brücke verbindet, seinen stolzen Lauf entfaltet.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Renck. Seit einem Jahre war sie mit einem Steuermann verlobt, der sie nach seiner Rückkehr von Südamerika heirathen wollte. Vor geraumer Zeit erhielt sie von ihm einen Brief, in welchem der Hochzeitstag auf den 19. April festgesetzt war. Bald darauf aber kam ein zweiter Brief an, welcher ihr anzeigte, daß es mit der ersteren Bestimmung nichts sei, denn das Schiff habe für Australien geladen und werde wohl erst nach etwa einem Jahre in Deutschland löschen. Hierin erblickte die Renck eine verhüllte Absage, eilte auf den Boden und erhängte sich. Der Bräutigam hatte dies geschrieben, um seine Braut zu überraschen, und erschien zwei Tage nach dem Selbstmorde der R.

— **Aus Littauen**, 20. März. (Blutvergiftung.) Der Gutsbesitzer W. zu Neuwilde hatte sich bei einem im Stiefel hervorstehenden Nagel den Fuß verletzt, ohne die kleine Wunde zu beachten. Erst als sich die Wunde arg verschlimmert hatte, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, der eine Blutvergiftung feststellte. Obwohl sich W. zur weiteren Behandlung in eine Klinik nach Königsberg begab, mußte der Fuß doch abgenommen werden.

— **Pudewitz**, 17. März. (Kindesmord.) Gestern wurde, wie der „Pos. Ztg.“ berichtet wird, hier die Leiche eines acht Tage alten, von der eigenen Mutter durch Ersticken ermordeten Kindes (Mädchen) durch den Kreis-Physikus Dr. Dembczak aus Schroda und Dr. med. Kube aus Kostschin sezirt. Die unnatürliche Mutter, die verwittwete Arbeiterfrau Kunz aus Wargowo, hat den Mord eingestanden und befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

— **Posen**, 18. März. (Leichenfund.) Im Radlowoer Walde fand der Gendarm Bloch eine männliche und eine weibliche Kinderleiche mit durchschnittenem Halse. Auf die Mutter der Kinder, welche wahrscheinlich die That begangen hat, wird gefahndet.

— **Lissa i. P.**, 20. März. (Erschossen.) Der Kaufmann Carl Hausner, welcher zu den angesehensten und geachtetsten Einwohnern unserer Stadt gehörte, hat sich in einem Hotel in Breslau erschossen. Es hat sich herausgestellt, daß er das Vertrauen seiner Mitbürger in schändlicher Weise gemißbraucht hat. Wechselfälschungen, Veruntreuungen von Mündelgeldern und Unterschlagungen der mannigfachsten Art sollen in vielen Fällen vorliegen. Unter seinen Gläubigern befinden sich bedauerlicherweise auch Personen, die weniger mit Glücksgütern gesegnet sind. Sie verlieren ihre oft mühsam erworbenen Spargroschen. Die meisten Schuldforderungen sind von Bewohnern unserer Nachbarstadt Schwetzkau, von Bauern u. s. w. angemeldet worden. Denn die von H. zur Schau getragene Frömmigkeit, sein verbindliches Wesen und sein nobles Auftreten hatten leider so Viele verleitet, dem angesehenen Lissaer Handelsherrn ihr ganzes Vertrauen zu schenken.

Locales.

Thorn, den 22. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März. 23. 1453. Bürgermeister Tilmann vom Wege meldet seine Ankunft zu Wien, er hofft nächster Tage vor den Kaiser zu kommen.

„ 23. 1598. Bestätigung der neuen Gerichtsordnung für die Stadt Thorn durch König Sigismund III.

— **Personalien.** Der Regierungs-Supernumerar Pauly ist zum Königlichen Kreissekretär ernannt und es ist demselben die vakante Kreissekretärstelle bei dem Königlichen Landrathsamt zu Schlochau übertragen worden. Der Hauptamtsassistent Tetzlaff von Culmsee ist nach Dirschau, der Steueraufseher Städer in Culmsee nach Briesen, der Ober-Steuer-Kontrolleur Heumann von Schönsee und der berittene Steueraufseher Gräber von Briesen vom 1. April nach Culmsee versetzt.

— **Personalnachrichten bei der Post.** Angenommen sind zu Postgehilfen: Cloffen in Danzig, Strempel in Thorn. Es haben bestanden die Prüfung zu Postassistenten: der Postanwärter Klemz in Wissek, die Postgehilfen Arlt in Koschmin, Golz und Noak in Lissa, Kretschmann in Posen, Vollmer in Rawitsch. Angestellt ist der Postanwärter Klemz in Wissek. Versetzt sind: der Postsekretär Schöneich von Posen nach Stettin, Maaß von Posen nach Potsdam, Paul Schmidt von Posen nach Köln, Wiegert von Potsdam nach Posen; die Postassistenten Bressel von Danzig nach Pr. Stargard, Haberlau von Posen nach Mühlhausen i. Els., Heuer von Dirschau nach Gruppe (Schießplatz), Kapitzki von Culm nach Elbing, Nickel von Pr. Eylau nach Danzig, Schuchmilski von Danzig nach Dirschau. Auf seinen Antrag tritt in den Ruhestand der Ober-Telegraphenassistent Wallwitz in Marienwerder. Freiwillig ausgeschieden sind: der Postanwärter Konopinski in Wollstein und der Postgehilfe Napieralla in Skalmierzyce.

— **Der Regierungspräsident von Horn** traf gestern Abend von Marienwerder unerwartet auf dem Hauptbahnhof ein, um, wie wir hören, die Handhabung der neuen Verordnung betr. das Verbot für russische jüdische Auswanderer zu inspiciren. Herr v. Horn übernachtete hier im Victoria-Hotel und begab sich heute nach Marienwerder zurück.

— **Vaterländischer Frauen-Verein.** In der Generalversammlung am 21. d. Mts. wurde die Rechnung für 1891, welche eine Einnahme von 3099,70 Mk., eine Ausgabe von 2900,74 Mk. und einen Ueberschuß von 198,96 Mk. ergab, entlastet; der Voranschlag für 1892 in Einnahme und Ausgabe auf 2528 Mk. festgestellt; der Jahresbericht für 1891, der den Mitgliedern des Vereins gedruckt zugehen wird, entgegengenommen und der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt.

— **Der Handwerker-Verein** hält am Donnerstag Abend 8 Uhr bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in welcher u. A. die Vorstandswahl vorgenommen wird. Ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht.

Eine kleine Abschiedsfeier veranstalteten gestern Abend im Elysium Avancirte vom Ulanen-Regiment von Schmidt für ihren scheidenden Kameraden den Wachtmeister Schwarz von der 3. Eskadron, welcher am 1. April aus dem Militärdienst ausscheidet und in den Telegraphendienst in Breslau übertritt. Die Avancirten des Regiments verlieren in Herrn Schwarz einen allseitig beliebten Kameraden. Das kleine Abschiedsfest verlief in schönster Weise, Herr Lohmeyer, der Wirth des Elysium, hatte das Beste, was Küche und Keller bot, aufgetischt, was nicht wenig zur Erhöhung der Stimmung beitrug.

— **Reichsgerichtserkenntniß.** Hat der Erwerber eines Grundstücks eine auf demselben haftende, aber vom Gläubiger bereits gekündigte Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld übernommen und hat der Veräußerer dem Gläubiger diese Schuldübernahme kund gethan, so darf, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 30. November 1891, im Gebiet des preußischen Rechts der Gläubiger behufs Erhaltung seines persönlichen Forderungsrechts gegen den Veräußerer die Kündigung nicht zurückziehen, vielmehr muß er binnen sechs Monaten nach der Fälligkeit der Hypothek diese einklagen. In diesem Falle fällt die dem Gläubiger gesetzlich eingeräumte einjährige Kündigungsfrist, da bereits gekündigt, überhaupt fort.

— **„An das Königliche Polizeipräsidium in Pensau bei Thorn“** lautete die Adresse eines Briefes, der kürzlich nach längerer Irrfahrt beim Magistrat in Bromberg eingegangen ist. Der Aufgeber des Briefes ist nicht irgend jemand, bei dem man geographische Kenntniß nicht voraussetzen kann, sondern – die Stadtgemeinde München. Daß Pensau ein kleines Dorf ist, braucht man nun ja in München nicht gerade zu wissen, aber das müßte man doch wissen, daß ein Ort, dessen geographische Lage durch den Zusatz „bei Thorn“ bestimmt werden muß, kein Polizeipräsidium hat.

— **Der Verbot,** russische jüdische Auswanderer über die deutsche Grenze zu lassen, wird hier streng gehandhabt. Täglich trifft hier aus Alexandrowo eine größere Anzahl Auswanderer ein, welche aber immer mit dem nächsten Zuge zurückfahren müssen.

— **Arbeits-Uebertragung.** Dem Bauunternehmer Behn in Graudenz ist die Fertigstellung des Kanals zur Entwässerung des Zanilka-Bruches im Kreise Briesen, dessen Bau bisher von der Firma Houtermann u. Walter in Thorn geleitet wurde, endgiltig übertragen worden. Daher sollen die Kanalarbeiten Mitte dieser Woche wieder aufgenommen werden.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser ist seit gestern noch gestiegen, der Pegel zeigte heute 4,20 Meter, indeß ist der Eisgang heute schwächer, sodaß der Ueberfährdampfer seine Fahrten wieder aufnehmen konnte.

— **Brand.** Am Sonntag Nachmittag bemerkten Passanten der Eisenbahnbrücke, daß verschiedene Holzschwellen hell brannten. Vorübergehende Soldaten versuchten den Brand zu ersticken, was ihnen jedoch nicht völlig gelang. Erst durch Begießen mit Wasser konnte das Feuer gelöscht werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

— **Dienstboten-Ziehtag.** In Anbetracht dessen, daß in diesem Jahre Charfreitag auf den 15. April fällt, ist seitens der Polizeiverwaltung der Ziehtag der Dienstboten auf den nächsten Tag, den 16. April, verlegt worden.

— **Unglücksfall.** Das Stubenmädchen des Gutes Skompe war in voriger Woche bei einem Arzte in Culmsee eines Augenleidens wegen und benutzte zur Rückkehr einen beladenen Kohlenwagen von demselben Gute. Bei dem großen Schneetreiben gerieth der Wagen auf eine abschüssige Stelle, sodaß die Räder schleuderten; hierbei fiel das Mädchen so unglücklich herab, daß sie ohnmächtig liegen blieb und an den beim Sturze zugezogenen Verletzungen jetzt nach 5 Tagen gestorben ist.

— **Wegen Diebstahls** wurde gestern die unverehelichte schon mehrfach vorbestrafte Auguste Schönjahn in Haft genommen. Sie hatte u. A. ihrem eigenen Bruder mittelst Einbruchs eine Partie Betten im Werthe von 30 Mk. gestohlen. — Ebenfalls wegen Diebstahls verhaftet wurde der Arbeiter Christian Zeep, welcher einem Bäcker in Zazdosch, hiesigen Kreises, eine Uhr entwendet und diese gestern bei einem hiesigen Pfandleiher zu versetzen suchte.

— **Gefunden:** Ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 7 Personen.

Vermischtes.

(Die große Grubenkatastrophe in Anderlues) in Belgien ist durch ein Verbrechen hervorgerufen worden: Dem Brüsseler Partriote zufolge wäre die Ursache der Katastrophe in Anderlues auf den Racheakt eines gegen die Direktion des Bergwerks erbitterten Arbeiters zurückzuführen.

(Gasexplosion.) Im Schlosse Leaken in Brüssel fand am Sonnabend Nachmittag eine Gasexplosion statt, wobei ein Arbeiter verletzt und einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Der Vorfall verhindert nicht, daß der König und die Königin die Mitglieder des artistischen Klubs in den Räumen des Schlosses empfingen.

(Feuersbrunst.) In Reichenbach im Eulengebirge ist die dortige Spinnfabrik von Rosenberger total niedergebrannt, wodurch 600 Arbeiter brodlos geworden.

(In Duisburg) barst auf einem Schleppdampfer der Cylinder. Der Eigenthümer, der Capitän, der Ingenieur, der Maschinist und zwei Heizer wurden getödtet.

(Die von dem Raubmörder Wetzel) aus Spandau gegen das vom Berliner Schwurgericht gefällte Todesurtheil eingelegte Revision ist vom Reichsgericht als unbegründet verworfen worden.

(Aus den Märztagen des Jahres 1848.) Am 19. März 1848 wurde den in den Straßen Berlins kämpfenden Truppen der Befehl des Königs überbracht, den Kampf einzustellen, sich zu sammeln und Berlin zu verlassen. Damit war der Sieg des Volkes in jenem Kampfe, welcher den absoluten Staat Preußen in ein konstitutionelles Königreich umwandelte, entschieden, und wenige Stunden später war Berlin von Truppen entblößt, mit Ausnahme einer Kompagnie, welche zum Schutze des Königs in den Gemächern des Schlosses zurückblieb. Hierüber sagt Professor Leo in seiner „Signatura temporis“: „Endlich sahen sich die, welche in dieser Konfusion noch jeden Zoll breit, der sich halten ließ, zu halten wünschten, gezwungen, den im Schlosse noch vorhandenen Rest der Truppen in die Säle und Gemächer, mit einem Wort in die inneren Räume des Schlosses zurückzuziehen und sogar die Höfe des Schlosses vom Militär entblößen zu lassen.“ Aber auch diese wenigen, in den Korridoren befindlichen Soldaten erschienen überflüssig, als der König am Mittag des 19. März die Bildung einer bewaffneten Bürgerwehr anordnete, und — wie er von der Schloßterrasse aus an die seinen Worten lauschenden Bürger sagte — die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in die Hände der Bürger legte, welche sie am besten machen konnten. Schon am 19. März Abends bezogen Bürgerwehrmänner die Schloßwache und besetzten die Posten in den einzelnen Gängen des Schlosses; am 20. März früh erhielten die Soldaten, welche noch im Schlosse waren, den Befehl zum Abmarsch. Dieser ausschließliche Schutz des Königs durch die Berliner Bürgerwehr hat nach der allgemeinen Annahme bis zum Moment der Abreise des Königs nach Potsdam gedauert, wohin er sich begab, um wieder unter der Obhut des Militärs zu sein — in Wahrheit hat er aber nur wenige Stunden unter dem alleinigen Schutze der Bürgerwehr gestanden, wie Personen, die mit den intimen Vorgängen jener Zeit sehr genau bekannt sind, versichern. Noch vor dem Mittag des 20. März rückte ein Trupp Soldaten in das Schloß und bezog die Wache im Vorzimmer des Königs. Man wird fragen, wie dies unbemerkt geschehen konnte, wir geben deshalb nachstehend die Aufklärung. Am Morgen des 20. März ließ der Wachtmeister B. von den Leibgendarmen 20 zuverlässige Männer von seiner Compagnie nach seiner in der Artilleriestraße gelegenen Wohnung kommen, mit dem im Hinblick auf die Stimmung der Bevölkerung erklärlichen Befehl, in Civilkleidung zu erscheinen. In der Wohnung des Wachtmeisters erwartete sie ein Barbier, und sämmtliche 20 Mann mußten sich die Bärte abnehmen lassen. Nachdem sie ganz das Ansehen von Civilisten hatten, ließ B. sie antreten, gab ihnen Carabiner und einige Minuten später zog ein Trupp von 20 Männern, die jeder, der ihnen begegnete, für eine Compagnie der neuen Bürgerwehr hielt, nach dem königlichen Schloß. Dort marschirten sie ohne Weiteres hinein, was Niemanden konnte in Erstaunen setzen, und B., welcher mit den Gängen und Treppen im Schloß sehr vertraut war, führte seine Mannschaft direct in das Vorzimmer des Königs, welches er sofort in ein Wachzimmer umwandelte. Als Friedrich Wilhelm IV. nach einiger Zeit in das Wohnzimmer trat, war er sehr erstaunt, dasselbe von Bürgerwehrleuten besetzt zu finden — als aber B. vortrat, sich meldete und mittheilte, aus welchen Personen die Wache bestand, heiterte sich das Gesicht des Königs auf und er sagte, daß er nun ganz beruhigt sei. Da Niemand von der eigentlichen Bürgerwehr die Posten im Vorzimmer des Königs besetzt hatte, so dachte auch Niemand daran, sie abzulösen. So blieb diese Mannschaft bis zur Abreise des Königs nach Potsdam unbehelligt im Vorzimmer des Königs, ohne daß irgend Jemand eine Ahnung von dem wahren Charakter dieser Wachtmannschaft hatte. Ob sich Friedrich Wilhelm IV. später dieser Handlungsweise des Wachtmeisters B., welche doch nicht ganz ohne Gefahr war, und welche B. ohne jede Anregung von anderer Seite ausgeführt hatte, erinnert hat, wissen wir nicht und ein sichtbares Zeichen solcher Erinnerung hat B. aber niemals erhalten.

(Berliner Arbeitslose.) Eine Anzahl von Arbeitslosen hat dieser Tage sich bedauerlicher Handlungen schuldig gemacht. Die Gräfin Schimmelmann vertheilt wie andere Wohlthäter unter die Arbeitslosen auch Speisemarken für die Volksküchen. Seit einigen Tagen nun wurde die Volksküche an der Ecke der Koch- und Markgrafenstraße von einer etwa 15 Köpfe betragenden Anzahl jugendlicher Burschen besucht, welche durch lärmendes und ungehöriges Betragen die Ruhe störten. Man schenkte den neuen Gästen erhöhte Aufmerksamkeit, stellte fest, daß sie zu den Arbeitslosen gehören und um die Mittagszeit die zu der Küche führende Eingangstreppe und den Raum vor der Thür besetzt hielten, um die ihnen gewährten Speisemarken an andere Besucher zu verkaufen. Dieser Tage nun wurde das Treiben dieser „Arbeitslosen“ in der Volksküche derart lästig, daß das zuständige Polizeirevier benachrichtigt werden mußte und der Reviervorstand selbst die Volksküche von den Arbeitslosen zu säubern genöthigt war. Leider werden die wirklich Bedürftigen durch solche Verkommnisse mit beschädigt.

(Eine Falschmünzerbande) ist in Essen a. d. Ruhr entdeckt worden, dieselbe hat Falsifikate von 50 Mark-Banknoten in Umlauf zu setzen gewußt. Bei einem dortigen Photographen fand man eine größere Anzahl jener Nachahmungen vor, die auf lithographischem Wege hergestellt zu sein scheinen. Die Druckschrift auf denselben ist sehr undeutlich, und das Gesicht der weiblichen Figur ist äußerst unklar und wenig scharf ausgebildet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. März. Der Vertreter und Vetter Wißmanns, Herr de la Fremoire, ist aus Deutsch-Ostafrika ausgewiesen worden.

London, 21. März. In geschäftlichen Kreisen wird vielfach die Befürchtung gehegt, daß der Kohlenstreik noch einen Monat, wenn nicht länger anhalten werde.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung.“

Warschau, 22. März, 1 Uhr 10 Minuten Nachmittags. **Wasserstand heute 3,20 Meter, fällt.**

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 22. März.

Wetter prachtvoll, Nachts leichter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, fester, aber geschäftslos 117/19pfd. bunt 194/97 Mk. 121/33pfd hell 199/201 M. 125/27pfd. hell 203/205 Mk., feinste über Notiz.

Roggen fester, Preise nominell nach Qualität 196/202 M.

Gerste geschäftslos Brauwaare 160/175

Hafer 146/50

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. März

Tendenz der Fondsbörse: fest.	22. 3. 92	21. 3. 92
Russische Banknoten p. Cassa	204,80	204,25
Wechsel auf Warschau kurz	204,40	204,10
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,—	99,—
Preußische 4 proc Consols	106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc	64,40	64,40
Polnische Liquidationspfandbriefe	62,10	62,10
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,—	95,10
Disconto Commandit Antheile	178,70	177,50
Oesterr. Creditactien	170,—	169,10
Oesterreichische Banknoten	171,75	171,70
Weizen: April-Mai	189,50	191,50
Mai-Juni	193,50	195,25
loco in New-York	101,60	102,10
Roggen: loco	198,—	200,—
April-Mai	200,50	201,25
Mai-Juni	199,—	201,—
Juni-Juli	194,50	197,50
Rüböl: April-Mai	52,—	52,10
Sept.-Octb.	52,30	52,50
Spiritus: 50er loco	61,40	61,40
70er loco	41,90	41,90
70er April-Mai	42,30	41,90
70er August-Sept.	43,60	43,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

Der unerbittliche Tod entriß mir gestern des Morgens um 1/28 Uhr, zwei Stunden nach der Entbindung von einem Knaben, meine liebe unvergeßliche Frau

Clara Sich,

geb. Schoemey.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem St. Georgen-Kirchhof statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Erich Sich, Lehrer.
Mocker, den 22. März 1892.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Rudolph** und **Elise Gelhorn**'schen Eheleute in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. December 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 14. März 1892.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Bromberger-Vorstadt Band VII — Blatt 188 — auf den Namen der Maurer **Gustav** und **Helene** geb. **Ritter - Beichler**'schen Eheleute in Thorn, Bromberg.-Vorstadt eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

9. Juni 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,09 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,04,75 Hectar zur Grundsteuer, veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **10. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Thorn, den 14. März 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 28. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen im Fortifications-Bureau eine Anzahl auf dem rechten und linken Weichselufer auf Festungs-Terrain gelegenen Parzellen zur Acker-, Garten- und Fischereinutzung, sowie die beim Schloß Dybow und an dem rechten Weichselufer gelegenen Lagerplätze, ferner der Buchtakrug nebst 4 Morgen Ackerland und ein in Nähe desselben gelegenes zweites Wohngebäude mit Garten öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen, sowie die Lage, Größe und Grenzen der betreffenden Parzellen nach den Plänen können während der Dienststunden im vorgenannten Local, Zimmer 8, eingesehen werden.

Königliche Fortification.
Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, 24. d. M.,
Morgens 9 Uhr

wird am Hause Tuchmacherstraße Nr. 3 **ein unbrauchbares Officier-Dienstpferd** öffentlich meistbietend verkauft.

Thorn, den 22. März 1892.
Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Bekanntmachung.

An sämmtliche Prinzipale u. Dienstherrschaften, welche ihr Personal zur freien Kur im hiesigen städtischen Krankenhause eingekauft und das bereits zu Neujahr fällig gewesene Einkaufsgeld noch nicht entrichtet haben, richten wir das ergebene Ersuchen, zur Vermeidung der Klage binnen längstens 10 Tage Zahlung zu leisten.

Thorn den 18. März 1892.
Der Magistrat.

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von heute ab wieder bis auf Weiteres stattfinden.

Thorn, den 22. März 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer-Chaussee mit einer Fläche von 530 ha sollen am

Sonnabend, d. 9. April cr.

an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf ein bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. **Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer-Chaussee.**

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem von Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 ha in einem Loose und den östlichen an die Culmer-Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8—35 ha auszubieten, jedoch wird auf Wunsch ev. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Loose vorgenommen werden.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in **Barbarken** sowie im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt-Barbarken,** im Uebrigen Herr Oberförster **Baehr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegen nimmt.

Thorn, den 10. März 1892.
Der Magistrat.

Zum Abonnement auf

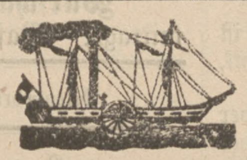
Andree's Hand-Atlas,

3. neu bearbeitete und stark vermehrte Auflage,
48 Lieferungen à 50 Pf.
ladet ergebenst ein
Walter Lambeck,
Buchhandlung.



Das Haus,
Gerechtestr. 33
ist bei geringer Anzahlung billig zu **verkaufen.** Näh. zu erfr. **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Ein Blüthner'scher Flügel
gut erhalten für 180 Mark **zu verkaufen. Baderstr 6, II.**



Dampfer „Anna„ und „Danzig"
haben wir bereits in Ladung gelegt u. expediren dieselben mit Schifffahrts-Eröffnung, vorauschtlich **am 27. cr.**
Güterzuweisungen erbitten
Gebr. Harder-Danzig,
Gottlieb Riefflin-Thorn.

Ich beabsichtige zum April einen

Damenturnkursus

zu eröffnen und bitte die geehrten Damen Thorns, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Anmeldungen nehme ich vom **23 bis 26. d. Mts.** täglich von 5—6 Uhr **in der Höheren Töchterschule, Singsaal** entgegen.
Anna Brauns, Staatl. gepfr. Turnlehr.

Erbschaften, so wie **Hypotheken** jeder Höhe kaufe unter coulanten Bedingungen.
Josef Riess, Bankgeschäft,
Berlin C., Dragonerstr. 15.

Eine junge
Amme
wird **gesucht.** Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Möblirte Zimmer parterre. Coppernicusstr. Nr. 25.

Brückenstraße 10 eine **Kellerwohnung.**

Mauerstr. 9 eine **kl. Wohnung.**

Brombergerstr. 48 zwei compl. Stallungen, Remisen, Burschenstuben zu vermiethen. Frau **Joh Kusel.**

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche u Zubehör zu vermiethen.
W. Höhle, Mauerstraße 36.

G. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

Loose zu nachstehenden Lotterien billiger wie in jeder anderen hiesigen Collecte zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Freiburger Geld-Lotterie

z. Wiederherstellung u. Freilegung des Münsters, Freiburg i. B.

Ziehung am 6. u. 7. April cr.

Zur Verloosung gelangen:

(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn à	50 000 Mk.	=	50 000 Mk.
1	„	20 000 „	=	20 000 „
1	„	10 000 „	=	10 000 „
1	„	5000 „	=	5000 „
10	Gewinne à	1000 „	=	10 000 „
20	„	500 „	=	10 000 „
100	„	200 „	=	20 000 „
200	„	100 „	=	20 000 „
400	„	50 „	=	20 000 „
2500	„	20 „	=	50 000 „

Loose nur 3,20 Mk.

VI. Marienburg. Geld-Lotterie

Ziehung am 28. u. 29. April cr.
Ausschließlich Geldgewinne.

(Baar-Zahlung.)

1	Gewinn	von	90 000	=	90 000 Mk.
1	„	„	30 000	=	30 000 „
1	„	„	15 000	=	15 000 „
2	Gewinne	à	6000	=	12 000 „
5	„	„	3000	=	15 000 „
12	„	„	1500	=	18 000 „
50	„	„	600	=	30 000 „
200	„	„	300	=	30 000 „
1000	„	„	150	=	30 000 „
1000	„	„	60	=	60 000 „
1000	„	„	30	=	30 000 „
1000	„	„	15	=	15 000 „
3372	Gewinne			=	375 000 M.

Loose nur 3,20 Mk.

17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier	Pferden
1 Kutschirphaeton	mit vier	Pferden
1 Landauer	mit zwei	Pferden
1 Halbwagen	mit zwei	Pferden
1 Brougham	mit einem	Pferde
1 Halbwagen	mit einem	Pferde
1 Herrenphaeton	mit einem	Pferde
1 Américain	mit einem	Pferde
1 Dogart	mit einem	Pferde
1 Parkwagen	mit zwei	Ponies.

Ferner als 11 Hauptgewinn:
2 gesattelte und gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
und als 12—19 Gewinn:
je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und
121 Reit- u. Wagen-Pferde
zusammen also:
10 complet bespannte Equipagen und **150 hochedle Reit- und Wagen-Pferde,** ausserdem: **30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen**

Loose nur 1,10 Mk.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze in der **Culmerstr. Nr. 13,** schräg über dem Hotel „Thorner Hof" ein

Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft

verbunden mit **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Durch ausreichende Mittel in die angenehme Lage gesetzt, werde ich stets ein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen, überhaupt sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikel halten Alle Waaren werden unter meiner eigenen Aufsicht angefertigt, daher garantire ich für prompte, reelle und billigste Ausführung.

Indem ich dieses neue Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums angelegentlichst empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll und ergebenst
J. Kwiatkowski,
Schuhmachermeister.

Thorn, im März 1892.

Die Lieferung folgender Baumaterialien zu den diesjährigen Weichselstrom-Bauten im Wasserbaubezirke **Marienwerder** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung im Termine

am 6. April d. Js., Vormittags 11 Uhr

im **Geschäftshause zu Kurzebrack** vergeben werden

Bezeichnung der Bauabtheilung	Wald-Faschinen cbm	Kampen-Faschinen cbm	Buhnen-Pfähle. Tauf.	Pflast.-Pfähle. Tauf	Rund-Steine cbm	Pflast.-Steine cbm	Geglühter Eisendraht Nr. 12 kg	Geglühter Eisendraht Nr. 18 kg
Von der Eisenbahnbrücke bei Graudenz bis zur Grenze Kanitzken / Gr. Grabau	40000	2000	375	6,00	600	600	—	—
Von der Grenze Kanitzken / Grabau bis zur Theilungsspitze gegen Rudnerweide	40000	—	375	6,50	600	900	6000	2000

Die Bedingungen sind vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, sowie bei den Herren Wasserbau-Inspectoren **Kracht** in **Kurzebrack, Otto** in **Graudenz** und **Rudolph** in **Mewe** einzusehen.

Verschlossene und mit der Aufschrift **„Strombau-Materialien"** versehene Angebote sind bis zum **5. April cr.** Nachmittags an den Unterzeichneten abzugeben und werden im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet.

Marienwerder, den 19. März 1892.

Der Wasserbau-Inspector.
Baurath
Barnick.

1 möblirt. Zimmer zu vermiethen **Schillerstraße 5, II.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist p. 1. April zu vermiethen für 560 Mark.
S Czechak. Culmerstraße.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör. Bäckermeister **Lewinsohn**

Noch eine kl. Wohn., 2 St. ev. möbl., a. 1 Pferdest. z. v. Bromb.-Str. 88. **Otto.**

Zwei eleg. möbl. Zimmer vom 1. April zu verm. Copp.-Str. 7, I.

Großer Laden

zu vermiethen. Culmerstr. **A. Preuss**

Wohn. v. 3 Zim., Balcon u. Zubeh bill. z. v. Culm.-V. 44. **Wichmann.**

1 Wohn. 1. Et. 2 Zim., 2 Cab., h. Küche u. Zub. zu verm. **Bachestr. 6,** 2 Tr.

Coppernicusstr 39 (früher 233) sind 2 große Wohnungen (renovirt) zu vermiethen. Preis **billig.**
Näheres bei Frau **Krause** im Hause III. Etage und bei Herrn Kaufmann **Petzold.** **Ollmann.**

Bäckerstraße 43
ist von sofort od. 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdest. zu verm. **L. Hintzer.**

Versetzungshalber eine Wohnung auf der **Bromberger-Vorstadt** II. Etage, bestehend aus großem Salon, vier Zimmern, Balkon und allem Zubehör sehr preiswerth vom 1. April cr zu vermiethen. **W. Pastor.**

Altstädt. Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern und Zubehör an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Gerechtestraße Nr. 33
ist die Parterre-Wohnung billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Wohnung von 2 und 3 Zimmern mit geräumigem Zubehör zu vermiethen. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker** vis a vis dem Wollmarkt.

Eine kleine Wohnung, I. Etage **Brauerst. 4,** Miethspreis pro Jahr 240 Mk. ist p. 1. April zu verm. **Herrm Thomas,** Honigkuchenfabrik.

1 helles gut möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. **Klosterstr. 1,** 2 Trp.

1 herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Thorn.

Mittwoch, 23. März, Abends 8 Uhr
im Artushof

Fritz Reuter-Abend

des Recitators u. Reuter-Interpretator
Hans Sebelin
aus Neustrelitz i/Meckl.

Zum Vortrage kommen ausgewählte Stücke aus dem reichen Schatze der gemüth- und humorvollen Reuter'schen Dichtungen.

Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf.
im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski.**
Abendkasse:
Numm. Platz 1,25 Mk., Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf.
Programm an der Kasse.

Handwerker-Verein

Donnerstag, 24. März 1892,
8 Uhr bei Nicolai:

I. Generalversammlung

Besprechung diverser Angelegenheiten. Kassenbericht pp. — Nur **eine** General-Versammlung findet statt.

II. **Vorstandswahl.**

Um **rege** Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Tivoli.
Heute Mittwoch: frisch. Waffeln.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.



Gardinen werden sauber gewaschen und gekrêmt in der Waschanstalt **A. Ramer,** Mellinstr. 62, **Thorn III.**



1 Plüsch-Reisedecke
auf der Chaussee zwischen Lissomitz und Ostaszewo. Gegen Insertionskosten abzuholen bei
Georg Herbst,
Culmsee.

Kirchliche Nachrichten.

Neust. evang Kirche.
Mittwoch, den 23. März 1892.
Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Confirmanden.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt eine Beilage, betreffend

JLLODIN
Zahn- u. Mundwasser
zum Reinigen der Zähne u. des Mundes
bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.